

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Naturgeschichte der reißenden Thiere**

**Mann, Gustav**

**Stuttgart, 1857**

22. Der sibirische Hund. *Canis f. sibiricus*

[urn:nbn:de:bsz:31-108304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108304)

20. Die große Bulldogge. *Canis f. molossus.*

Tafel 22.

Ein fürchterliches Thier von enormer Körpergröße und Muskelkraft, dabei aber von einem wilden unheimlichen Charakter. Dieses Thier wird hauptsächlich zur Bärenjagd verwendet. Es wird selbst seinem eigenen Herrn gefährlich, denn geräth es einmal in Aufregung, so sind weder Befehle noch hageldichte Schläge desselben im Stande, ihn von seinen Absichten abzulenken. Er ist wohl der stärkste und gefährlichste der bekannten lebenden Hunderassen.

21. Das Löwenhündchen. *Canis f. leoninus.*

Tafel 22.

Die Natur scheint hier gleichsam gescherzt zu haben, als sie die Möglichkeit der Existenz dieser Rasse sicherte, indem sie eine komische Nachahmung des majestätischen Löwen in diesem niedlichen Thierchen schuf. Es sieht aus, als hätte die Mutter Natur bei Geburt dieses Thierchens den Löwen zu Gevatter gebeten und derselbe hätte als Pathengeschenk seine königliche Mähne und auch seine Schwanzquaste dem kleinen Thierchen verehrt.

Wie ganz anders ist das über der hierhergehörenden Abbildung befindliche Thier. Welcher Contrast zwischen zwei so eng verwandten Thieren! wo in der ganzen bekannten Thierwelt finden sich solche Verschiedenheiten in den Arten, ja in den Gattungen einer Thiergruppe, wie hier in einer einzigen Art.

Dort bei der Dogge ist nichts Geborgtes; enorme Kraft ist mit kolossaler Größe gepaart; hier Niedlichkeit, Zierlichkeit und Anmuth der Formen, erhöht und ins Komische gezogen durch die hier so seltsam angebrachten Attribute des Löwen.

22. Der sibirische Hund. *Canis f. sibiricus.*

Tafel 23.

Wir haben bei unsern Abbildungen der Hunde stets die Extreme auf einer Tafel zusammengestellt, so auch hier den sibirischen Hund mit dem türkischen Thiere dieser Art. Dieser spitzerartige Hund ist über und über behaart und mit Wollhaaren unter den Grannenhaaren bekleidet, so daß er im Stande ist der sibirischen Kälte zu trotzen. Er wird theilweise zum Schlittenzug verwendet, und dient so als alleiniges Kommuni-



fationsmittel in den Schneewüsten Sibiriens, wo ohnehin in den Sommermonaten jede Verbindung an vielen Orten durch bodenlosen Morast gänzlich aufgehoben ist, und im Winter auf der oft leicht zerbrechlichen schützenden Schneedecke Pferde unbrauchbar werden. Sie sind ziemlich unzuverlässige Hunde, die selbst den Reisenden gefährlich werden können; auf einen wird eine Last von 60 Pfund gerechnet und bei gutem Wetter eine Fahrstrecke von 18 Stunden.

Es ist eine interessante und eigenthümliche Erscheinung, daß die Hunde einer und derselben Rasse sich in verschiedenen Größenabstufungen dem Beschauer darbieten. So z. B. Windhunde; dann im großen und kleinen Bullenbeißer, nebst dem kleinsten, dem Mopse; dann der Pinscher, der mittelgroße und große Schweißhund bis zum großen, braungelb und weiß gezeichneten Fleischerhunde u.

### Die Schakale.

Mit dem Schakal beginnt die Reihe der kleineren Wolfsarten. Sie finden sich außer Australien in allen Welttheilen. Von den Wölfen unterscheiden sie sich hauptsächlich durch ihre geringere Größe und die dadurch bedingte theilweise andere Lebensart. Sie gehen nach Norden nicht so hoch hinauf als der Wolf, der Süden aber findet sie unter allen Breitengraden: hat ja sogar die Zone der Windstillen eine Schakalart, die dort allein heimisch ist, doch kommen wohl auch der mexikanische Wolf und die Füchse dort vor, aber keiner hat seine ausschließliche Heimath daselbst. Keine Schakalart wird für den Menschen gefährlich, wohl aber lästig durch ihre Gefräßigkeit und durch die Dreistigkeit, mit der sie sich in der Nähe der menschlichen Wohnungen herumtreiben. Die Schakale der alten Welt lassen sich alle in eine einzige Art zusammen fassen. Sie weichen in Färbung, Größe, Physiognomie nicht mehr von einander ab als eben ein Thier in dieser Hinsicht abweichen muß, das auf einem so ungeheuren Länderraum, wo so verschiedenartige klimatische Verhältnisse auf dasselbe einwirken, vertheilt sich vorfindet. Die Schakale der neuen Welt dagegen unterscheiden sich schon mehr von einander und zerfallen deutlich in drei Arten.

So ähnlich die Schakale auch den Haushunden seyn mögen, so stehen sie denselben doch nicht näher als die Wölfe; auch sind keine Schakale in den Dienst des Menschen getreten, welche sonach das Naturell des Haushundes angenommen hätten. Was wir in dieser Richtung beim Wolfe gesagt haben, gilt auch von den Schakalen.

M a n n, die reisenden Thiere.